

# SIMPLICISSIMUS

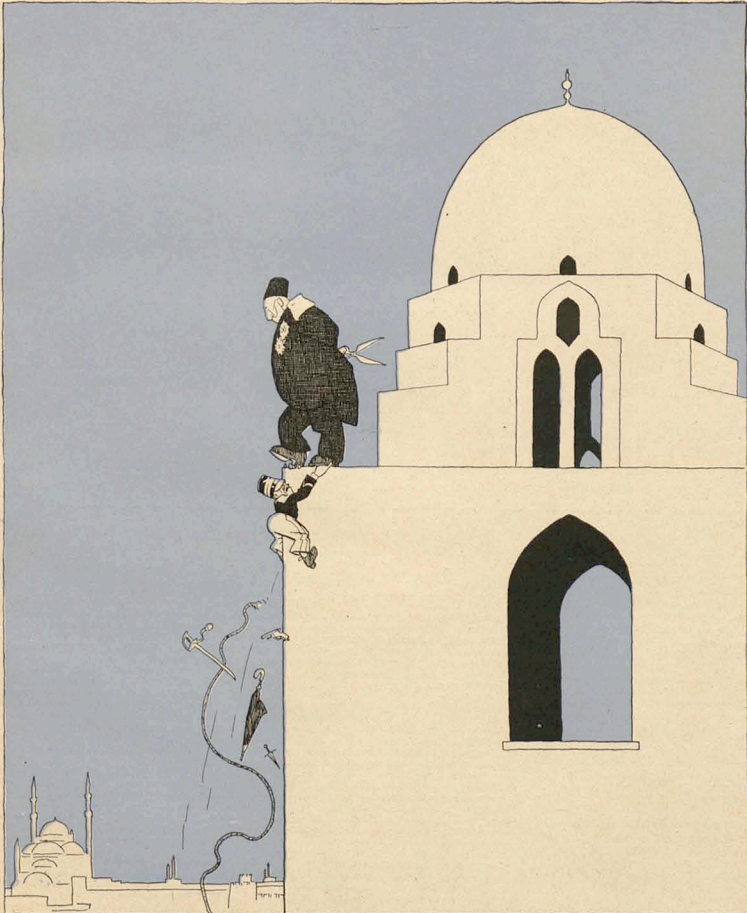
Abonnement vierteljährlich 3 M., 60 Pfg.  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Feine

Abonnement vierteljährlich 3 M., 60 Pfg.  
Copyright 1915 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

## Italiens letzte Kriegserklärung

(Zeichnung von D. Waltherstein)



Um sich zu klammern, kommt man nie zu spät.



„Ganghofer ist da — der Sturm kann beginnen!“

317A

## Soldaten hören Siegesglocken

Wir kommen vom Schießen den Dorfweg her und biegen in die Stadt;  
heut frag' ich selber mein Gewehr,  
und der Feindler drückt nicht halb so schwer,  
als wenn man schlecht gefesselt hat.

Wir Kolporten schweigend wiesenslang;  
der Regenwind bringt Osterschall,  
Ganz vorn im Zug probiert ein Mann Ohsang,  
(schon gibt es wieder auf, der Schuß!)

Auf einmal — Glockenklang!

Da — hoch am Schloß — die Fahne fliegt!  
Ein Sieg! spricht ein Soldat und laufst,  
wie hell und hindertob die Donau taufst,  
wenn Deutschland liegt.

Und weiter geh's im Takt und Schritt —  
da müssen alle Zivilistenherzen mit;  
ein jeder fühlt sich mutig und bewehrt  
und mächtig angepaßt vom Wehr,  
wenn der Soldat, gleichwie ein Schwert,  
ein Lied sich an der Seele reißt —  
ein Siegeslied.

Ludblummann Peter Ober, Neuburg a. Donau

## Das Grillenspiel

Von Gustav Megeint

„Nun?“ fragten die Herren wie aus einem Munde,  
als Professor Goetelms rufte, als es laut seine  
Geweissheit war, und mit aufstrebend verklärtem Ge-  
sicht eintrat, „nun, hat man Ihnen die Briefe aus-  
geliefert? — In Johannes Stoper schon unterwegs  
nach Europa? — Wie geht es ihm? — Sind  
Sammlungen mit angekommen? — tiefen alle  
durcheinander.“

„Nur das hier“, sagte der Professor ernst und legte  
ein Bündel Schriften und ein Klüßchen, in dem  
sich ein totes weißliches Insekt in der Größe eines  
Hiesfläfers befand, auf den Tisch. „Der chinesische  
Gesandte hat es mir selbst mit dem Bemerkten über-  
geben, es ist heute auf dem Umweg über Dänem-  
mark angekommen.“

„Ich fürchte, er hat schlimme Nachrichten über  
unsern Kollegen Stoper erfahren“, flüsterte ein  
korpulenter Herr hinter der Hand seinem Zischnachbar  
zu, einem greisenhaften Gelehrten mit wackelnder  
Vordermaße, der, wie er selbst, Vegetarier am  
naturwissenschaftlichen Museum, die Zeile auf die  
Seite geschrieben hatte und mit tiefstem Interesse  
das Insekt in der Klüße betrachtete.  
Es war ein seltsames Zimmer, in dem die Herren  
— sechs an der Zahl und sämtlich Forscher auf  
dem Gebiet der Schmetterlings- und Käferkunde —  
saßen.

Ein stumpfer Geruch nach Kampfer und Sandel-  
holz verflüchtete aufdringlich den Eindruck des fremd-  
artig Exotischen, das von den Qualificierten die an  
Schultern von der Decke herabhängten, — plötz-  
lich — wie abgeschnittene Köpfe gegenförmlicher  
Zufuhrer — von den weiß und rot gezeichneten  
Leopoldsmanteln voller Zerkameräume, von den  
Stausgehieren, den Quaträden, Kartwaldfähnen, ber-  
rechten Affentörpeln und all den tausenderteil ge-  
treuten Formen einer fernem Zone — ausging.  
An den Wänden über braunen, neuzeitlichen  
Schirmen, die etwas Klüßliches hatten, wie das  
morsche Licht des Abendrotes aus dem vermilbigen  
Museumsgarten herein durch das laudige Ötters-  
fenster spielte, hingen, liebevoll in Weiß gezeichnet,  
gleich ebenerdigen Abendbildern verblagte Por-  
trätis ins Riesenhafte vergrößelter Baumwägen und  
Mantelzugarteln.

Verbindlich den Atem geträumt, verlegene Lächeln  
um die Knopfnase und die gelben, freisunden  
Wangen, den Jalousierhut des Herrn Vegetarier  
auf dem Haupte, benutzte sich in der Haltung eines  
wahrheitsliebenden Dorfschulzen, der sich zum erstenmal  
im Leben photographieren läßt, ein Fautler aus  
der Gize, umhüllt von baumelnden Schlangenhäuten.  
Den Schwanz in den dümmigen Fernen des  
Ganges gebogen und die ehleren Zeile laut Wüch-  
des Literaturmümmers im Fischschiffenwerden be-  
gegnen, starrte der Erfolg des Philologen, ein  
pudl Meter langes Krotodil, mit treulossem

Kapfenblüt durch die Verbindungsgürt herein ins Oemad. — — — Professor Oedenius hatte Platz genommen, die Schwärze von dem Briefbündel gelöst und die einleitenden Zeilen unter Genußmerkel gelese- nen. „Dattert ist es aus Wbatan — Schöb- licher — und zwar vom 1. Juli 1914 — also vier Wochen vor Kriegsausbruch; — der Brief war demnach länger als ein Jahr unterwegs,“ legte er dann laut hin. — „König Johannes Sloger (schreibt hier unter andern): Über die reiche Aus- beute, die ich auf meiner langen Reise aus den einflussigen Örengeländern durch Wbatan in das hie- rher unerforschte Land Wbatan machte, werde ich Ihnen nächstens ausführlich berichten; heute nur kurz über die seltenen Umstände, denen ich die Entdeckung einer neuen weißen Götze (Professor Oedenius deutete auf das Ostfett in der Flasche) verdanke, die von den Schwämmen zu abergläubigen Zwecken gebraucht und „Wbat“ genannt wird, ein Wört, das zugleich ein Schimpfname ist für alle, was einem Europäer über westlichen Menschen ähnlich sieht. — — — Wiso: Eines Morgens erlaube ich von lamaitischen Pilgern, die nach Wbatan zogen, es befände sich un-

welt meines Lagerplatzes ein sehr hoher, sogenannter Dugga — einer jener in ganz Tibet gebräuch- lichen Feuerpfähle, die, an ihren schmalen Seiten kuppel- förmlich, behaupten, direkte Abstammung des Dä- mons der Flegelgeschwänme zu sein. Jedenfalls sollen die Dugga der unalten tibetischen Religion der Wisons angehören, von der wir so gut wie nichts wissen, und seien Nachkommen einer fremd- artigen Rasse, deren Ursprung sich im Dunkel der Zeit verliert. Jener Dugga, erklärten mir die Pilger und drehten dabei voll abergläubiger Eiden ihre kleinen Gebetsmühlen, sei ein Samisches Mi- schgeschlecht, das ist ein Wesen, das man nicht mehr mit dem Namen Mensch bezeichnen dürfe. — das binden und lösen“ könne, — dem, kurz und gut, infolge seiner Fähigkeit, Raum und Zeit als Wob- nungsverhältnisse zu durchschauen, nichts auf Erden zu vollbringen unmöglich sei. Es gäbe, sagte man mir, zwei Stöße, um jene Stufen zu erklimmen, die über das Menschentum hinausführen: den einen, den des „Widter“ — der Erinnerung mit Buddha — und einen zweiten, entgegengesetzten: den „Wid der linken Hand“, zu dem nur ein geborener Dugga die Eingangsstufe wüßte; — ein geistiger Weg voll

„Grauen und Entsetzlichkeit. — Welche „geborene“ Duggas kämen — waren auch sehr vereinigt — unter allen Himmelsrichtungen vor und würden merk- würdigerweise fast immer die Kinder besonders frommer Leute. „Es ist“, sagte der Pilger, der es mir erzählte, „wie wenn die Hand des Herrn der Himmeln ein giftiges Reis aufspritzt auf den Saum der Weltigkeit“, — und man wisse nur ein Mittel, an einem Kinde zu erkennen, ob es geistig zum Saume der Duggas gehört oder nicht, — das ist, wenn der Hantwikel auf dem Schitel von links nach rechts, statt umgekehrt, läuft. — — — Ich sprach sofort — rein aus Neugierde — den Wunsch aus, den erwähnten hohen Dugga zu Gesicht zu bekommen, aber mein Karawanenführer — selber ein Wiltbeter — widersteht sich mit Hart- näckigkeit. — Das alles sei dummes Zeug, Duggas gäbe es im Wbatangebiet überhaupt nicht, schie- re er in einem fort, aus würde ein Dugga — schon gar ein Samisches Mißgeschlecht — nie und nimmer einem Wesen — seine Kräfte zeigen. Der alge- eifrige Widerstand des Mannes wurde mir immer verdächtiger, und nach stundenlangem Streu- (Fortsetzung auf Seite 270)

## Englands Trost

(Fortsetzung von S. 269)



„Wir jetzt haben wir den Stützern gezogen; nun handelt es sich nur noch darum, ihn in die Länge zu ziehen.“

# Fahnen heraus!

(13. 11. 1918)



„An Arbeit hast, an Arbeit! Was hast dei' Fahna 'rein 'tan, muoßt as scho' wieder 'naus tun an!“

Der **Rumpf**  
ganz  
mindestens  
**Limbojorbm**

**Schickt keine minderwertigen Liebesgaben ins Feld!**  
Unsere tapferen Soldaten, welche nach allen unsäglichen Strapazen eine momentane Auffrischung ihrer physischen Kräfte und eine Aufbebung für das Gemüt dringend nötig haben, denen sollt ihr die echten **DALLMANN** schicken, die seit 25 Jahren mit ungeheurem Erfolg beim Militär gebraucht werden. Fordert deshalb in Apotheken und Drogeriehandlungen immer



**Kola-DALLMANN oder DALLKOLAT**

und seht darauf, dass der Name **DALLMANN** auf der Schachtel steht. Weist jede Nachahmung, auch wenn sie Euch als besser angepriesen wird, mit **Erstürmung** zurück. Die Krieger danken es Euch!  
(Schachtel Mk. 1.—)

**DALLMANN**

**Lieber Simplificismus!**

Wir hatten schon mehrere Tage lang „Schlafmuff geübt“, weil die Feldbuden uns nicht schnell genug nachkamen. In einer halberhellten Dämmerung machten wir mit unseren Schwären Gedächtnis kurze Aufz. Es regnete in Strömen. Wir Kanoniere gestreuten uns in die umliegenden Häuser, um irgend etwas zur Zurechtung unserer knurrenden Mägen zu finden. Zuerstens Biersensitiv! Defensivität! (Der Mann, der immer gequert war, hatte das Recht rein ausgelesen.) Als wir aus einem verlassenem Haus herauskamen, mit leeren Händen natürlich, wollte unser Feldwebel gerade herein. „Nichts zu machen. Hier Feldwebel, wo haben glücklich nachgesehen.“ Der aber ließ sich nicht abdrücken und kam nach einiger Zeit mit einem Körbchen mit fettem Öl aus, nicht, fein auf den geübt. Er hatte auf dem Heuboden ein Säberräder entdeckt, das uns alle doch entgangen war. Gelegentlich wurde der fetteste Götter auf einer Probe untergebracht; das es sollte gleich weitergehen. Schon rechneten wir aus, daß auch für uns noch ein Erntedank von dem großen Erntedank abfallen könnte; denn der Feldwebel sollte immer rechtlich mit uns, was er hatte. Aber wir hatten die Rechnung ohne ein Zifferblatt gemacht. Das neben keiner Dose von einem Kanonier gelassen wurde. Befahrens Kopf hier das daffende Bein in die Höhe und unbesonnen Augenblick schaute es aufste, und plumps — bog der ganze Erntedank im Erntedank, unrettbar für uns verloren. Der Feldwebel kostete vor Wat, das Dämmerung bekam einen Zeit, der Pferdehalter einen mächtigen „Staub“. Bei näherer Untersuchung fand ich, daß die Eier den Erntedank überlassen hatten. Sie waren ganz gelblich. Gelegentlich von drei gerührt, wurden sie aufs neue ins Erntedank gelegt. Dieses wurde einem Kanonier anvertraut. Dem seine verantwortungsvolle Aufgabe, die Eier hell bis zum nächsten Morgen zu bringen, besonders einbringlich ins Berg gelegt wurde. Der Zug setzte sich in Bewegung. Spät in der Nacht kommen wir am Minusplatz an. Die drei Eier werden geteilt. Eins davon bekommt der Leutnant, ein der Feldwebel,

eins der Wige. Tipp, tipp, tipp! Die Eier bleiben ganz. Erntedank sieht sich die drei an. Noch einmal. Tipp, tipp, tipp! Die Eier bleiben ganz. Die Eier bleiben ganz. Und nun stellt sich heraus, daß die drei ganz geliebten Eier — Verzeihen Sie, die man den Büchlein als Anteil ins Nest gelegt hatte.

Legendum in einem russischen Dorf war es, nicht weit hinter der Front. Ich hatte es ganz lieblich in meinem Quartier, sogar ein hübsches Mädel war da. Arme und Hände glänzten gerade nicht in Ansehen, aber das Gesicht mußte sie äfter wirken. Denn es war sauber — direkt zum Käßen. Und das tat ich auch, jeden Abend, bevor ich in meine Kammer schliefte. Aber morgens war Nadja frohe, weichte sich mit aller Kraft, ja, sie konnte sogar unendlich groß werden. Da ließ ich einmal nicht mit, bis sie mit ihr sonderbare Verhalten erklären mußte. Und was gelangte sie mir? „Ja, abends rückt über zu fischen nach Schampus, gerade wie früher unter Kanoniere!“ Mir hatte ich meine Erörterung, auf die ich mir so viel eingeliefert hatte, nur dem russischen Schampusverbot zu verdanken.

Ins Feldlager von 23, wurde ein Unteroffizier eingeliefert, dem Granatpfiff mehrere Finger (sünder verlegt hatten. Drei einem Verbandsverweiser ist auch der Oberarzt anwesend, befehlt die blutige Hand und sagt dann in aller Ruhe: „Ho, ich fische ganz fischen“, worauf der Unteroffizier ganz freudig antwortet: „Gut, fischen! Gut, fischen!“ aber ich bin ich mit eigentlich lobenswert.

In der Religionsstunde wurde bei der Erählung von dem verlorenen Sohn auch die Frage gestellt, weshalb wohl der Jüngling wieder in das Vaterhaus zurückkehrte. Der Gelehrte wollte sich durch diese Frage überzeugen, ob die Kinder auch richtig in den Sinn der Parabel eingedrungen seien. Da nach seiner Ansicht eine falsche Antwort ja ganz ausgeschlossen war, fragte er die Kleinen der Kleinen und erhielt zu seiner Überraschung die Antwort: „Er mußte wieder nach Hause, weil er wo anders keine Brotkruste bekam.“

**Art und Tiefe**  
der psychologischen Arbeit...  
Tausende befreit!

**Herrengarderobe**  
von besten Fabrikanten...  
Herrn-Jerichow b. Burg-M.

**Elastischer Brusthalter**  
Viel bequemer als andere...  
Philipp Kosack & Co., Berlin C2

**Tornister-Bibliothek.**  
Billige Bücher für unsere Kinder...  
Karl Voegels Verlag, Berlin O., Blumenstraße 75.

**Bandwurm**  
Kauf Bandwurm...  
C. Maquet & W. Heidelberg 4.

**Briefmarken**  
30 000 verschiedene...  
Philipp Kosack & Co., Berlin C2

**„HAUTANA“**  
D. R. G. M.  
Ludwig Maier & Co. in Böblingen 9.

**EGOTON**  
Geistlich geschätzt...  
J. Rager, Chemnitz, Sa., Friedrich August-Str. 9.

**Maquet Fahrstühle**  
mit der neuesten...  
C. Maquet & W. Heidelberg 4.

**Fortschritt Schu**  
Die ersten Qualitäten...  
Vornfabrik Eugen Wallerstei, Oberbach a. Main.

**Waldorf-Astoria Cigaretten**  
**10 DPOSTBRIEFE**  
mit den prägnanten Hestchen

Der „Simplificismus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditoren und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 30 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 3.60 M., bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland 5 M., im Ausland 5.60 M., pro Jahr 14.40 M., bei direkter Zusendung 20 M., resp. 22.40 M. Die Liebesgaben, auf qualitativ ganz hervorragendem Papier hergestellt, kosten für das halbe Jahr 9 M., bei direkter Zusendung in Rolle 12 M., für das ganze Jahr 18 M., bei direkter Zusendung in Rolle 26 M., resp. 24 M. In Österreich-Ungarn Preis pro Nummer 30 h., pro Quartal K. 4.40, mit direktem Postversand K. 4.80. — Insertions-Gebühren für die 5 gespaltene Nonpareille-Zeile 1.50 M. Reichswährung. Anzeigen inseriert durch sämtliche Bureau's der Annoncen-Expediton Rudolf Mosse.

Darüber fragte ich denn auch aus ihm heraus, daß er selbst Anhänger der Abwehrlagen war und ganz genau wisse, — aus der röstlichen Färbung der Gedächtnis, wollte er mir vorlesen, — daß ein eingeweihter „Dagpa in der Höhe sei, — Aber er wird bei niemals seine Hände zeigen“, schloß er jedesmal seine Rede.

Warum denn nicht? fragte ich schließlich, — Willst du die — Verantwortung nicht übernehmen? — Was für eine Verantwortung? versetzte ich weiter, — Er würde insolge der Erklärung, die er damit im Grunde der Ursachen ansetzt, von neuem in den Strahl der Weidenerer Körperkraft versetzt werden, — Wenn nicht etwas noch viel Schlimmeres? — Ge interessiere mich, Näheres über die geheimnisvolle Abwehrlagen zu erfahren, und ich fragte halber, — Hast ein Mensch nach Deinem Glauben eine Seele?

„Ja und nein.“  
 „Wieso?“  
 „Als Antwort nahm der Tibetener einen Ornatallin und machte einen Knoten hinein: „Hat das Ornat jetzt einen Knoten?“

„Ja.“  
 „Er löste den Knoten wieder auf: „Und jetzt?“  
 „Jetzt hat es keinen mehr.“

„Genauso so hat der Mensch eine Seele und hat keine“, sagte er einfach.  
 „Ich versuche es auf andere Weise, mit ein Bild über seine Ansicht zu machen: „Nun, nimm an, du wärest auf dem steirischen, kann konzentrierten Geistesgrob, den wir neulich überflogen, in die Tiefe geführt, — hätte deine Seele weitergeleitet oder nicht?“

„Ich wäre nicht abgelenkt!“  
 „Ich wollte ihn anders bekommen — deutete auf meinen Revolver: „Wenn ich dich jetzt tödschieße, läßt du dann weiter oder nicht?“  
 „Du kannst mich nicht erschließen.“  
 „Doch!“

„Also verfuhr's.“  
 „Ich werde mich hüten, dachte ich bei mir, — das wäre eine große Weisheit, ohne Karawananführer in diesem unergreiflichen Hochland umherzieren, — Er schien meine Gedanken erraten zu haben und lächelte lächelnd, — Es war zum Vergewissen, Ich schweig eine Weile.

„Du kannst eben nicht „wollen“, hing er plötzlich wieder an, „Hinter deinem Willen stehen Willenskräfte, solche, die du kennst, und solche, die du nicht kennst, und beide sind außer dich als du.“  
 „Was ist also die Seele nach Deinem Glauben?“ fragte ich ängstlich; habe zum Beispiel ich eine Seele?

„Ja.“  
 „Und wenn ich sterbe, lebt meine Seele dann weiter?“

„Nein.“  
 „Deine, meinst du, lebt weiter, wenn du stirbt?“

„Ja, Weil ich einen — Namen habe.“ —  
 „Wieso einen Namen? Ich habe doch auch einen Namen!“

„Ja, aber du kennst deinen wirklichen Namen nicht, besitzst ihn also nicht, Das, was du für deinen Namen hältst, ist nur ein leerer Wert, das deine Eltern erstanden haben. Wenn du schläfst, verläßt du ihn, Ich vergesse meinen Namen nicht, wenn ich schlafte.“

„Aber, wenn du tot bist, weißt du ihn auch nicht mehr?“ wendete ich ein.

„Nein, Aber der Meister kennt ihn und verläßt ihn nicht und wenn er ihn ruft, so sehe ich wieder auf; aber nur ich und kein anderer, denn nur ich habe meinen Namen. Kein anderer hat ihn, Das, was du deinen Namen nennst, das haben viele andere mit dir gemeinsam.“ — Er wies die Hände, murmelte er verächtlich vor sich hin, „Ich verstand die Worte zwar, — ließ es mir aber nicht anmerken.“

„Wann verläßt du unter dem „Meister?“ warf ich schließlich unbesonnen hin.

„Den „Gamsfuß“ Mitshabat.“  
 „Den, der hier in der Nähe ist?“

„Ja, aber nur sein Spiegelbild ist in der Nähe; der, der er in Wirklichkeit ist, ist überall. Er kann auch nirgendwo sein, wenn er will.“

„Er kann sich demnach unlosbar machen?“ — wider Willen mußte ich lächeln, — „Du meinst: einmal ist er innerhalb des Weltensystems und dann außerhalb; einmal ist er da — und dann ist er wieder nicht da.“

„Ein Name ist doch auch nur da, wenn man ihn ausspricht, und nicht mehr da, wenn man ihn nicht ausspricht“, hielt mir der Tibetener vor.

„Und kannst zum Beispiel da auch einmal ein „Meister“ werden?“

„Ja.“  
 „Dann wird es also zwei Meister geben, was?“ —  
 „Ich triumphierte innerlich, denn offen gestanden verdroß mich der geistige Hochmut des Kerls; jetzt hatte ich ihn in der Falle, glaubte ich (meine nächste Frage hätte gelaute: wenn der eine Meister die Sonne scheinen lassen will und der andere regnet, welcher behält Recht?); umsonst verblüffte mich die sonderbare Antwort, die er mir gab: „Wenn ich ein Meister sein werde, dann bin ich doch der Gamsfuß Mitshabat. Aber glaubst du, es könnte zwei Dinge geben, die einander vollkommen gleich sind, ohne daß sie ein und dasselbe wären?“

„In meinst sich hier dann ja ei und nicht einer; wenn ich zwei begegnete, wären hier zwei Menschen und nicht ein einer, widerersprach ich, — Der Tibetener lächelte sich, sahte unter den in Menge

unterliegenden Kalkspatzenhallen einen besonders durchsichtigen an und ließ feststellen, „Achte das aus Auge und schau den Baum dort an; du siehst ihn nummer doppel, nicht wahr; aber sind es deshalb zwei Bäume?“

„Ich würde ihn nicht gleich etwas zu entgegnen, auch würde es mir schwer gefallen in mongolischer Sprache, deren wir so zur gegenwärtigen Verständigung bedienten, anzugeben, ob verwickeltes Thema löslich zu erörtern, — Ich ließ ihn daher seinen Stammpf, Innerlich konnte ich aber nicht genug kommen über die geistige Ohnmacht dieses Selbstwunders mit seinen fälschlichen Kalmienangaben und dem schmutzigen Schicksal. Es ist etwas Seltsames um diese Hochlandswesen, äußerlich sehen sie aus wie Tiere, aber rührt man ihre Seele, kommt der Pulsgefühl zum Vorschein. Ich griff wieder über den Ausgangspunkt unseres Gesprächs zurück: „Du glaubst also, der Dagpa würde mit seine Hände nicht zeigen, weil er die — Verantwortung ablehnt?“

„Nein, gewiß nicht.“  
 „Wenn aber ich die Verantwortung übernehme?“

„Das erlösen, sei ich der Tibetener kamte, geriet er außer Fassung. Eine Unruhe, die er kaum bemerken konnte, lief über sein Gesicht. Der Ausdruck wilder, nie unerklärlicher Ornatallin wendete mit dem eines stürzenden Felsbrockens. Wie habe ich in den vielen Monaten unseres Besammens eine oft wochenlang Lebensgefahren aller Art ins Auge gefaßt, haben ich meine Abgriabe überflogen auf schwandenen, nur fälschlichen Bambusstäben, haben mir vor Entsetzen das Herz stillstand, — das mich durchquert und sind fast verbrannt, aber niemals verlor er auch nur eine Minute sein inneres Gleichgewicht. Und jetzt? Was konnte die Ursache sein, daß er mit einmal so außer sich geriet? Ich ließ ihn an, wie in seinem Hirn die Gedanken sich jagten.

„Rühre mich zu dem Dagpa, ich werde dich reichlich belohnen“, redete ich ihm eifrig zu.

„Ich will es mir überlegen“, antwortete er endlich.

„Es war noch sehr Nacht, da wachte er mich in meinem Zelt. Er sei bereit, sagte er. Er hatte zwei unserer jetzigen Kammergenossen, die nicht viel höher sind als große Hunde, gefastet, und wir ritten hinein in die Finsternis. Die Kente meiner Karawane lagen um die verglühenden Metallgefäße herum in festem Schlaf. Gleich entgingen und wir wechselten kein Wort; der eigenartige Moschusgeruch, den die überhohen Steppen in Qualitäten ausströmen pflegen, und das einseitige Zischen des Windes, wie die Seine unserer Pferde hindurchfegten, betäubte mich fast, so daß ich, um mich zu blenden, unermüdet beobachtend mußte ja den Sternen, die hier in

# Sechs mehrfarbige, schöne Kriegspostkarten

## von B. Wennerberg

Viefache Anfragen veranlassen uns zur Herausgabe dieser sehr beliebten Bilder auch als

### farbige Kriegspostkarten

Preis der Serie von sechs Stücken  
 60 Pfennige

(Einseln werden die Postkarten nicht abgegeben)



„Erfriehungsstation“

Außerdem erscheinen diese Bilder und sind nach wie vor zu haben als

### große farbige Kunstdrucke

Preis des einzelnen Blattes  
 2 Mark

(Die Kunstdrucke werden einzeln abgegeben)



„Auf Urlaub“



„Abfchieb“



„Strategie“



„Dapeln“



„Der Feldpostbrief“

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag von Albert Langen in München-S

dießem wilden Nodland etwas Hohenborns, Kländers-  
den haben wie brennende Papierlein. Ein er-  
regender Einfluß genoss ihnen aus, der das Herz  
mit Unruhe erfüllt.

Als die Morgenämmerung über die Bergspitze  
fröhlich blickte, sah die Augen des Zibeter  
weit offenbar und ohne zu quatern, immer-  
während auf einen Punkt am Himmel starren. —  
Ich sah, daß er selbsterbend war. —  
Es er dem den Augen, daß die Duna so genau  
fröhlich, daß er nicht auf den Weg zu achten brauche,  
fröhlich ist für ein paarmal, ohne eine Antwort zu  
fragen. —  
Es nicht mich, — wie der Magnetstein das Eisen  
anzieht, lachte er schlüssig mit schmerzlicher Zunge —  
wie aus dem Schlaf.

Nicht einmal mitging, machten wir Rast, immer  
wieder trieb er stumm sein Pferd zu neuer Erde.  
Ich mußte im Gestel meine paar nackte Gebirgs-  
Hägenkleider wechseln.  
Gegen Abend blieben wir, um den Fuß eines hohen  
Felsens liegend, in der Nähe eines jener fabel-  
haften Felsen, wie man sie im Westen zuweilen  
zu Gesicht bekommt. Ein Feld und zwar, eben spitz-  
unter selbsterblich mit aufwärts gebauchten Rändern  
und ließen auf hohen Steilen, so daß sie einer  
schiefen Ebene gleichen, die mit dem Sande die  
Erde bedeckt.

Ich hatte erwartet, einen schmuggelnden Schömann  
mit verfilztem Haat und Bart zu treffen, eines der  
wundlichen über-entzückten Gesichter, die unter  
den Mongolen und Tanguten häufig sind, —  
die sich mit dem Abtun von Felsenstücken be-  
schäftigen und dann Weilen zu sehen glauben oder  
unverhäßliche Prophezeiungen auslösen; — statt  
des fand da — unbewußt — ein Mann vor  
mir, auf dessen Fußboden, ausfallend fermal im  
Bunde, farblos, wie ein Stück altes Eisenblech  
— von einer Farbe, wie ich sie noch nie bei einem  
Lebenden gesehen — die Augen furchig und un-  
natürlich weit auseinander. Der Zorn eines ein-  
mal vollkommen fremden Menschenfies. Seine  
Rippen gleich der Selbststun falteten wie aus  
Bergstein, waren schwarz, merkwürdig und so hart  
gestaltig — lebendiger als ein weit entgegen-  
gegangenes Mundwunder — wie unter einem er-  
baumungsvollen erfarnten Wädeln, daß sie ausstehen,  
als wären sie aufeinander. Der Zorn eines ein-  
mal konnte den Blick nicht von dem Dupa wenden  
— lange nicht — und wenn ich jetzt daran zurück-  
denke, möchte ich fast sagen, ich kam mit von ihm  
ein Kind, dem der Atem fehlte, in leicht vor Entzücken  
beim Anblick einer plöglig aus dem Dunkel auf-  
tauchenden graubraunen Nase.  
Auf dem Kopf trug der Dupa eine glattanliegende

schwarze Kappe ohne Rand; im übrigen bloß  
wie den Knöcheln einen farblosen Pelz aus orangen-  
gelb gefärbtem Leder. —  
Er und mein Führer sprachen kein Wort mit-  
einander, ich nehme jedoch an, daß sie sich durch  
heimliche Zeichen verständigt haben, denn ohne die  
geringste Anbeugung meinerseits, was ich von ihm  
wollte, sagte der Dupa plöglig und unermittelt,  
er will nichts, mir zu zeigen, was immer ich wünsche,  
doch müßte ich ausdrücklich erst die Überanstrengung,  
auch wenn ich sie nicht mehr, abtun.  
Ich erklärte mich — natürlich — sofort bereit.  
Ich folgte zum Felsden dasste mit der linken Hand  
die Erde betretend, veranlagte er,  
Ich tat es.

Schweigend ging er jedoch eine Strecke voraus  
und wie folgten ihm, bis wir niedrigeren Hüg-  
Es war eine fischähnliche Hohenbornung, an deren  
Rand wir uns lagerten.  
Es ist ein weißes Land bei mir tagte? Ich fühlte  
vergeblich in meinen Taschen, fand aber nur im  
Fuchstatter eine alte, verfallene, zusammengebor-  
tene Karte von — Europa (ich hatte sie offenbar die  
ganze lange Zeit meiner Anwesenheit bei mir getragen). —  
— bereitete sie zu prüfen aus und erklärte dem  
Dupa, die Zeichnung sei ein Bild meiner Heimat.  
Er neigte seine rötlichen Haare mit meinem Führer,  
und wieder sah ich auf dem Gesicht des Zibeter  
seinen Ausdruck höchster Begeisterung aufleuchten.  
der mir schon am Abend vorher aufgesallen war.  
Es ist den Weilen auswärts zu sehen wänter?  
Ich nicht und war mit im Augenblick klar, was  
kommen würde; ein bekannter Zeit, — das Der-  
vorreden von Fischen aus dem Saufen herbei,  
oder dergleichen. — Nichtig, ich hatte mich nicht  
getäuscht: der Dupa ließ ein leises, metallenes  
Singen hören (mit einem kleinen, silbernen Blöschchen,  
das er verwickelt bei sich tragen, machen sie das),  
und sofort kamen aus ihren Schlafpfeifen im  
Norden eine Menge Weilen und Froschen auf  
die alte Sandkarte. Immer mehr und mehr. Un-  
zählige. —

Ich hatte mich schon geizert, wegen eines läppli-  
chen Sandpfeifers, das ich schon in China oft ge-  
genum gesehen hatte, einen so mühseligen Akt unter-  
nehmen zu haben, aber was sich mit jetzt barot,  
entschädigte mich schlüssig: — Die Weilen waren  
nicht nur eine willkommene, sondern neue Spezies,  
— daher an und für sich schon interessant genug —  
sie benähmten sich aus höchst absonderlich, kaum  
bekannt, die nämlich die Kondarte betreten, ließen sie  
nächst einem im Kreis herum, dann hielten sie  
Gruppen, die einander nichtswas mußten.  
— Möglich ist, daß die Weilen der Karte ein gegen-  
überstehender Vögelst (er stammte von einem Glas-

prima, das der Dupa gegen die Sonne hielt,  
wie ich mich rief abgerufen), und ein paar Gefun-  
den später war aus dem fischen friedlichen Gema-  
ein Klumpen sich auf die schwebenartige Weile  
gegenständig verteilender Infektellen geworden.  
Der Anblick war zu erheitert, als daß ich ihn fühl-  
den — „Sie, Das Schöneren der taubend und aben-  
tausend Gängel gab einen hohen, singenden Ton,  
der mir durch Markt und Stein ging, — ein Schrägen,  
gemischt aus so süßlichen Gäh und grauerweiser  
Lobesqual, daß ich es nie werde vergessen können.  
Ein Adler, gründerlich Gant laut unter dem Haufen  
herbei.

Ich beschrieb dem Dupa, augenblicklich ungeschlagen;  
— er hatte das Triema bereits eingeleitet und suchte  
nie die Weilen.  
Bezeugen bemühte ich mich, die Weilen mit einem  
Stoß auseinander zu treiben; ihre willkommene  
Mordklug konnte keine Örgen sein. Und immer  
neue Scharen ließen herbei und türmten den appen-  
den, fischähnlichen Klumpen höher und höher —  
mannhoch. Auf zwei Strecken war der Erdboden  
lebendig von wimmelnden, tollgewandenen Infekten.  
Ein weißes, einander überdrängtes Meer, die sich  
der Mitte zudrängte, nur von dem einen Gedanken  
beseht: morben, morben. — morben. — Einige der  
Weilen, die halbwegs im Meer von dem Saufen herbei-  
ten, fischähnlichen Klumpen höher und höher —  
gestiegen sich selbst mit ihren Längen.

Der schwindende Ton wurde bisweilen so laut und  
gerauschig, daß ich mich die Ohren zuhielt, weil ich  
es nicht mehr länger glauben ertragen zu können.

Obst sei Dum, endlich wurden die Tiere weniger  
und weniger, die hervorbreitenden Scharen schienen  
dünn zu werden und hörten schlüssig ganz auf.  
„Was macht er denn noch immer? fragte ich den  
Zibeter, als ich sah, daß der Dupa keine Mense  
machte, aufzubrechen, — vielmehr angezogen seine  
Gründen auf irgend etwas so konzentriert waren.  
Er hatte die Oberlippe hochgezogen, so daß ich seine  
spigelförmigen Zähne deutlich sehen konnte. Ein zornen  
pechschwarz — vermulstlich von dem landesüblichen  
Brotkrumen.

Er ist und nicht, hätte ich den Zibeter an-  
worten; — trotzdem ich mit beständig vorfragte, daß  
es ja nur Fischen gesehen waren, die hier den  
Zorn gefanden hatten, hätte ich mich doch aufs  
äußerste angegriffen und einer Ohnmacht nahe,  
die Stimme klang, als käme sie aus weiter Ferne  
her: Er ist und bindet.  
Ich begriff nicht, was das bedeuten sollte, und  
begreife es auch heute nicht; es gefasch auch nichts  
weiter, was zufällig gewesen wäre. Warum ich  
(Schluß auf Seite 274)

Der neue Roman von

# Knut Hamsun Kinder ihrer Zeit

Umschlagzeichnung von  
Olaf Gulbransson

3. Auflage

Gehftet 4 Mark, gebunden 5 Mark 50 Pf.

Tägliche Rundschau, Berlin: Knut Hamsun — gepriesen sei sein Name unter uns; denn er steht nicht im König-Albert-Buche, sondern in Karl Streckers „England im Spiegel der Kultur-menschheit“ — Knut Hamsun schreibt einen Roman von Verklärungskampf des ahnungslosen, empfindungslosigsten Amerikanismus während der Heimatzeit des alten Europa... Es ist etwas Hoffmannesches, Gespenstisches in diesem Buche. Hamsun ist ein Visionär, der die Welt dämonenerfüllt ist, und der den Spuk im Alltag wahrnimmt... Die letzte Fremdelheit, die Doppeldeutigkeit alles Geschehens wird fühlbar, und mit seiner großen, seelenentblühenden Kunst schafft der Norweger ein Symbol voll ervererzender, grausiger Entschleierungen. Der Däne Bang hat manchmal ähnliches. Aber Hamsun ist größer, unheimlicher... Der oberflächliche Leser mag freilich wie ein Nachtwandler über den Abgrund hinwegschreiten, ohne die Gefahr zu ahnen, die unter ihm lauert. Immerhin leuchtet auch in diesem Falle ein wertvoller Roman mit einer Fülle unheimlich lebendig gesehener Gestalten übrig, deren Konflikte unmittelbar zeitlich interessieren.  
(Peter Hamacher)

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom  
Verlag Albert Langen, München-S

# Die lustigsten Bücher von Ludwig Thoma

In neuen Auflagen erschienen seeben:

## Lausubengehichten

Aus meiner Jugendzeit

55. Taufend

Gehftet 3 Mark, in Leinen gebunden 4 Mark

## Lante Frieda

Neue Lausubengehichten mit vielen  
lustigen Bildern von Olaf Gulbransson

38. Taufend

Gehftet 4 Mark, in Leinen gebunden 5 Mark

Auch ganz besonders für unsere  
Krieger im Felde geeignet!

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom  
Verlag Albert Langen in München-S



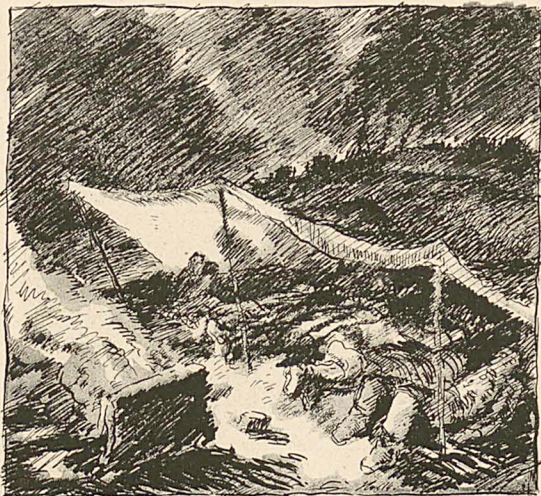


# Im Zeichen der Teuerung

(Geführung von B. Wenzelberg)



„Kinder, das sind ja mindestens vier Maß Bier, die ihr mir da an den Helm und ins Knopfloch steckt!“



tropfen nach — wievielst Stundenlang — Ich weiß es nicht mehr — sitzen blieb? Der Wille, auszuweichen, war mir abhanden gekommen. Ich kann es nicht anders nennen. — Allmählich fand die Sonne, und Landtsicht und Wolken nahmen jene scheidende rote und orangefarbene amorphologische Färbung an, die jeder kennt, der einmal in Tibet war. Man fand den Eindruck des Wüdes nur mit den barbarisch bemalten Gesichtern europäischer Messiasprediger, wie man sie auf Jakomärkten leicht vergleichen. — Ich konnte die Worte nicht los werden: Er löst und bindet; nach und nach bekamen sie etwas Schreckhaftes in meinem Hirn; — in der Phantasie verbandelte sich der jubelnde Orkellenschauf in Millionen lerbender Soldaten. — Der Alp eines rätselhaften, angeborenen Verantwortungsgesühls, das sie mich um so fester band, als ich in mir vergeblich nach seiner Wurzel suchte, würgte mich. — Dann wieder schien es mir, als sei der Dagna plötzlich verschwunden, und statt seiner Hände da — schwebend und einigam — die widerwärtige Statue des tibetischen Kriegsgottes. Und ich kämpfte gegen den Anblick, bis ich die nackte Wirklichkeit wieder vor Augen hatte, aber es war mir nicht genug Wirklichkeit; die Gedanktänze, die aus dem Hohen stiegen, die zähen Gleichschweifler der Berggipfel am fernem Horizont, der Dagna mit der roten Krone, ich selbst in meinen halb europäischen, halb mongolischen Kleidern, dann das schwarze Ziel mit den Spinnwebseinen — alles konnte doch gar nicht wirklich sein! Wirklichkeit, Phantasie, Wahn, was war echt, was Schein? Und mein Denken davonhies immer noch neuen ansehensberufend, wie die drohendste Klinge vor dem unfähigsten Furchtseligen Verantwortungsgesühls wieder in mir aufstieg. —

Später, viel später — auf der Heimreise — wurde die Vergangenheit in meiner Erinnerung wie eine wandernde Wipflanze, die ich vergebens ausreifen woll. Nachts, wenn ich nicht schlafen kam, dümmert leise in mir eine grauenerbige Ahnung auf, was der Satz bedeuten mag: Er löst und bindet, und ich suchte sie zu erklären, daß sie nicht zu Wort kommen kann. — so wie man ein ausbrechendes Feuer im Keim ersticken möchte. — Aber es hilft nichts, daß ich mich wehre. — in helles Licht ich, wie aus dem roten Orkellenschauf ein tödlicher Dampf aufsteigt und zu Wolkengestalten wird, die sich den Himmel verflühend wie die Geschloßspitze des Monats, nach Westen wälzen. —

Und auch jetzt wieder, wo ich dies schreibe, überfällt's mich. — Ich — Ich —

Sie schreit der Zeit plötzlich abgetrieben werden zu sein! Ich's Professor Guelmias; Leber muß ich Ihnen jetzt mitteilen, was ich auf der einflussigen Gesandtschaft über das unerwartete Ableben unseres lieben Kollegen Johannes Gayer in fernem Osten — — — der Professor kam nicht weiter; er lauter Schrei der Dieren unterdrück ihn! — Unglücklich, die Götze löst sie noch, — nach einem tiefen Inlanglaßlich! Einseitig! Sie fliegt davon! tief

Aus einem  
handlischen Kriegslazarett

I.  
Ich bin erkrankt:  
Was das eine Stimme, die schreit?  
Die ganze Nacht  
über die Straßen Pferde und Wagen rattern.  
Schwere Artillerie.  
Meine müden Augen durch die Dunkelheit flattern.  
Körper und Bett nicht wach.  
Ein Kamerad sagt:  
„Bei Allah tut sich was . . .“  
Wir wachen, bis es tagt.

II.  
Abend. Tee fruchtet die trockne Kehle.  
Schmerz und Kriebel wach.  
Abendandacht. Wie singen: „Herr, meine Seele —“  
und „Großer Gott, wie loben dich —“  
Und eine Schwestern spricht:  
„Ich sehe sie nicht.“  
Sie sagt das Wort „Ewigkeit“ mit allen Stimmen  
groß.  
Und in ihrem „Amen“ schwingt ein Mädchenlaube,  
tief und tief.  
Echt wie sie mit ihrem „Gute Nacht“ an meinem  
Bett vorbeibergt.  
Schick, welches späte Jodeln in ihrem Geunemantel hebt.  
„Ewigkeit“ — ein junger Mund kann das Wort  
nicht also sagen.  
„Ewigkeit“ — da muß man einen Teil der Ewigkeit  
erst tragen. Alois Jakob Mayer

Der Weinfeller

Einmal sollten wir Wein requisieren. Bitte — da ist nicht zu lachen; es ging ganz einwandfrei zu. Der Major hatte uns die Adressen einiger Häuser gegeben, deren Bewohner sich rechtzeitig ins französische Frankreich verzogen hatten — und hatte uns überdes einen Dolmetscher zur Begleitung beigelegt. Einen Aufseher der Kommandantur hatten wir in der Tasche.

Wir kamen an ein überaus vertrauenswürdiges Haus, als dessen Hüter sich uns ein benehlig, ruhmvoller Ortel vorstellte. Als der Dolmetsch ihm sagte, daß wir um den Wein kämen, lächelte er, und es sollte schmerzhaft sein. Uns schien es aber böse Mühe zu bezieren.

Er führte uns in einen riesenhaften Weinfeller. Dem Polkisten gingen sofort die Augen über, er rief: „Oh la la!“ und setzte sich auf einen leeren Holztisch, der in der Prämisse zerfiel. Das gab Schimmung.

In einem besonderen Eisengefäß lagen Rotweine, die so uralt waren, daß sich der Oberst auf den Flaschen in diesen Tagen angelegt hatte.

„Sie werden nicht alles nehmen?“ fragte der muntere Ortel.

„Diese alten Weine hier einmal feinesalle“, bedeuteten wie ihm. „Sie würden den Transport nicht vertrauen.“

„Gehr richtig! Ich sehe, die Herren verstehen sich darauf!“ Eine Suppe werden diese alten Weine, wenn man sie schüttelt, eine Suppe!“

Wir wählten mit Bedacht: „Château d'Yquem, Lafite, Margaux, Vin de Graves — und schrieben Flaschenab und Marke immer genau auf. Nun

Politik

(Abbildung von B. Guelmias)

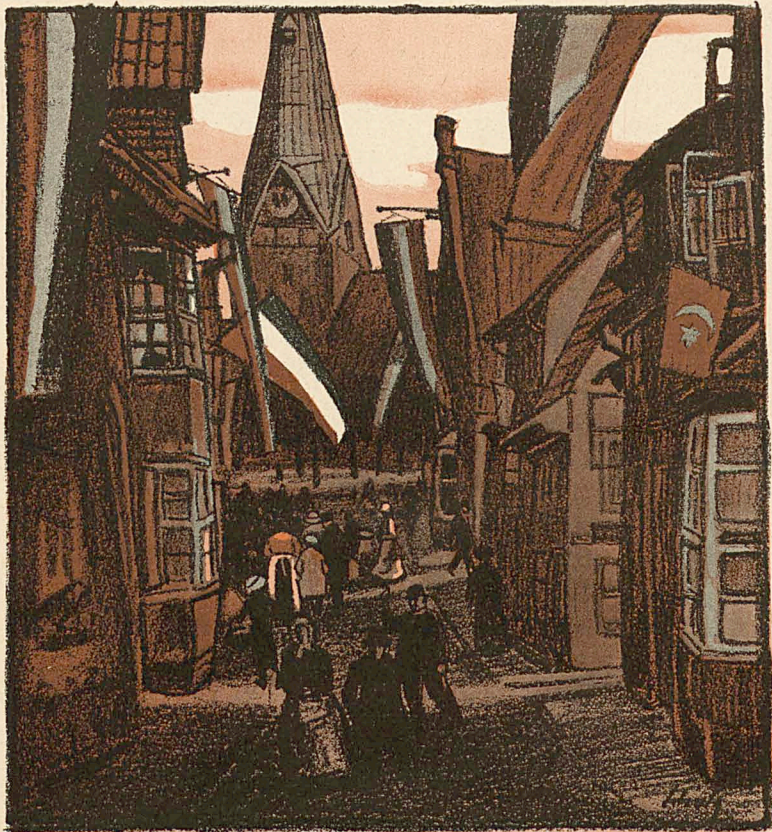


— — — aber oanns frag' i, oanns möcht' i wiß'n — — wo bleibst in diesem Falle d's Gensler Konfektion — —?



# Die Glocken

(Zeichnung und Gedicht von Wilhelm Schlegel)



In allen Türmen schwingen  
Die Glocken sich zugleich,  
Ihr Klang, vom Wind getragen,  
Geht durch das ganze Reich.

Dies helle Siegesläuten,  
So laut es auch erklingt,  
Wie wollen heut nicht fragen,  
Ob es uns Frieden bringt.

Es soll allein uns mahnen,  
Daß wir geduldig sein,  
Getreu wie unsre Väter,  
Die drauß' im Felde stehn.

